



Sachstand

Die USA und Südostasien

Die USA und Südostasien

Aktenzeichen: WD 2 - 3000 – 157/18
Abschluss der Arbeit: 5. Februar 2019
Fachbereich: WD 2: Auswärtiges, Völkerrecht, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Verteidigung, Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einführung	5
2.	Interessen der USA in Südostasien	5
3.	Historie	6
3.1.	Die Philippinen als amerikanisches Überseegebiet	6
3.2.	Zweiter Weltkrieg: Burma	8
3.3.	Indochinakonferenz und SEATO	8
3.4.	Indonesien 1965	9
3.5.	Indochina- und Vietnamkrieg	11
3.6.	Secret War und Cambodian Campaign	16
3.6.1.	Laos	16
3.6.2.	Kambodscha	18
4.	Entwicklungen seit dem Vietnamkrieg	19
5.	Aktuelle Entwicklungen	21
6.	Aktueller Stand der Handelsbeziehungen	22
6.1.	ASEAN insgesamt	23
6.2.	Brunei	23
6.3.	Burma / Myanmar	23
6.4.	Indonesien	24
6.5.	Kambodscha	24
6.6.	Laos	25
6.7.	Malaysia	25
6.8.	Philippinen	25
6.9.	Singapur	26

6.10.	Thailand	26
6.11.	Timor-Leste	27
6.12.	Vietnam	27
7.	Aktueller Stand der strategischen Interessen und Partner der USA in Südostasien	27
7.1.	Vietnam als strategischer Partner im Konflikt um das Südchinesische Meer	29
7.2.	Philippinen: Rückbesinnung auf den Partner Amerika	30
7.3.	Singapur: Gratwanderung zwischen USA und China	31
7.4.	Ausblick: Thailand als Kernstück der Belt-and-Road-Projekte Chinas in Südostasien	32
8.	Fazit	32

1. Einführung

Dieser Sachstand behandelt die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Südostasien. Es wird herausgearbeitet, dass die Politik der USA gegenüber Südostasien bzw. einzelnen südostasiatischen Staaten stets im Kontext der Politik gegenüber den großen Mächten Ostasiens, d.h. ab Ende des 19. Jahrhunderts Japan, ab 1945 der Volksrepublik China, stand. Die Rolle Chinas in Südostasien wird im Sachstand „China und Südostasien“ behandelt, dessen Lektüre hier vorausgesetzt wird.¹ Dort wird das aktuelle Engagement Chinas in der Region Südostasien, die für China von großer wirtschaftlicher und geostrategischer Bedeutung ist, dargestellt, ebenso die Hintergründe und Entwicklungen des Konfliktes um das Südchinesische Meer. Im vorliegenden Sachstand werden zunächst die grundlegenden Interessen der USA benannt. Darauf folgen in einem eigenen Kapitel die Darlegungen zu den wichtigsten historischen Geschehnissen im Verhältnis der USA zu Südostasien bis zum Ende des Vietnamkrieges. Nach einer kurzen Darstellung der „Zwischenzeit“ erfolgt die Darlegung der aktuellen Lage im Hinblick auf die amerikanisch-südostasiatischen Handelsbeziehungen sowie im Hinblick auf die strategischen Herausforderungen, denen sich die USA in Südostasien gegenübergestellt sehen.

Auf eine Analyse jeder einzelnen der bilateralen Beziehungen der USA mit den elf Staaten Südasiens wird im Interesse von Verständlichkeit und Knappheit verzichtet.

2. Interessen der USA in Südostasien

In einem Aufsatz des National War College aus dem Jahre 1997 definieren die Autoren – Offiziere der amerikanischen Armee – die Interessen der USA in Südostasien wie folgt:

- Regionaler Frieden und Sicherheit
- Offenheit der Märkte der Region für den Handel
- **Freiheit der Seefahrts- und Kommunikationswege**
- **Verhinderung des Aufstieges einer regionalen Hegemonialmacht**
- Menschenrechte.²

Als strategische Partner in der Region werden Thailand, Singapur, die Philippinen und Indonesien als „nichtkommunistische“ Staaten genannt.

Diese Interessen haben sich seither nicht grundsätzlich geändert und entsprechen – mit Ausnahme des vierten Zieles, der Verhinderung eines regionalen Hegemons – z.B. auch

¹ Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, China und Südostasien, WD 2 3000-097/18, 25. Oktober 2018, <https://www.bundestag.de/blob/586140/d56bca0da18c2d75717865141e3d5c8b/wd-2-097-18-pdf-data.pdf?fbclid=IwAR0L2Sa3p36IRtO74ftGBf3QgbpjRi91CfuH8YjbowKFyv0RAAazMiNd1B8> (zuletzt abgerufen am 7. Januar 2019).

² Julio Soto-Silva, John Evanoff und Mike Lutkenhouse, Southeast Asia – U.S. Regional Interests, S.2-7, National Defense University – National War College, 1997.

Oberzielen deutscher Außenpolitik. Historisch gesehen - während des Kalten Krieges - verfolgten die USA in Südostasien noch ein anderes Ziel, nämlich die Eindämmung des Kommunismus. Wie im nächsten Kapitel dargelegt, hatte dies für mehrere südostasiatische Staaten erhebliche und bis heute spürbare Auswirkungen.

3. Historie

Anders als die Niederlande, Portugal, Spanien, das Britische Weltreich sowie Frankreich hatten die Vereinigten Staaten von Amerika bis 1898 keine Kolonialgebiete in Asien, so dass die Geschichte „amerikanisch-südostasiatischer Beziehungen“ deutlich kürzer ist als die zwischen Europa und Südostasien.³

Tatsächlich markiert ihr Beginn jedoch den des Aufstieges Amerikas in den Kreis der Großmächte. Im Kalten Krieg waren mehrere südostasiatische Staaten von den geostrategischen und ideologischen Interessen der USA sowie ihrer seinerzeitigen Widersacher, der UdSSR und China, massiv betroffen. In Indonesien kam es im Jahre 1965 zu einem von den USA unterstützten Militärputsch, in dessen Folge etwa 1 Mio. Menschen umgebracht wurden. Der Krieg der USA in Vietnam überschritt die Grenzen nach Kambodscha und Laos, kostete Millionen Menschenleben und hat bis heute Auswirkungen auf die drei Länder sowie indirekt auch auf Thailand.⁴ Im Folgenden werden **die signifikantesten historischen Geschehnisse im Verhältnis USA – Südostasien** dargelegt.

3.1. Die Philippinen als amerikanisches Überseegebiet

Eine relevante Rolle in der Region begannen die USA erst nach ihrem **Sieg im Spanisch-Amerikanischen Krieg im Jahre 1898** zu spielen. Der Krieg brach am 21. April aus; bereits am 1. Mai besiegte die amerikanische Asienflotte in der Bucht von Manila das dort befindliche spanische Marinegeschwader und vernichtete die spanische Pazifikflotte. Während der amerikanischen Kommandant Dewey in der Bucht auf Verstärkung aus Amerika wartete, wurde

³ Siam bzw. Thailand als einziges nie kolonialisiertes Land bildet eine Ausnahme; bereits 1833 schlossen das Königreich und die USA einen Freundschafts- und Handelsvertrag. Die Beziehung beider Staaten war seither von relativer Nähe und Einvernehmen geprägt.

⁴ Amerikanische Soldaten wurden für den Fronturlaub („Rest and Recreation“, R&R) vornehmlich von Vietnam nach Thailand geflogen. Der Vietnamkrieg legte damit den Grundstein für die bis heute existierende Sextourismusindustrie Thailands. Siehe History of Prostitution and Sex Trafficking in Thailand, End Slavery Now am 8. Oktober 2015, <https://www.endslaverynow.org/blog/articles/history-of-prostitution-and-sex-trafficking-in-thailand> (zuletzt abgerufen am 30. Januar 2019).

Manila wiederholt von philippinischen Unabhängigkeitskämpfern angegriffen.⁵ Diese sahen in den USA zum damaligen Zeitpunkt Verbündete, die ihnen genauso helfen würden wie den Unabhängigkeitskämpfern auf Kuba, dem anderen großen Schauplatz des Krieges. Nachdem die USA dort gewonnen hatten, kapitulierten die Spanier auch auf den Philippinen und übergaben Manila dem amerikanischen Kommandanten.

Im **Pariser Frieden vom 10. Dezember 1898** wurden dann die gesamten Philippinen an die USA übertragen.

Anders als im Fall Kubas entließen die USA die Philippinen aber nicht in die Unabhängigkeit. Sowohl die Schurman-Kommission des US-Kongresses als auch einzelne expansionistische Politiker, allen voran Präsident McKinley, betrachteten die Inseln als Basis, um Zugang zu Chinas Absatzmarkt zu erhalten. Der **Amerikanisch-Philippinische Krieg (1899 – 1902)** endete mit der weitgehenden Niederschlagung der Unabhängigkeitsbewegung. Bis zur **Besetzung der Philippinen durch das Japanische Kaiserreich** im Zweiten Weltkrieg standen die Inseln damit unter direkter amerikanischer Verwaltung.⁶ Die Besetzung, während der von der japanischen Armee zahlreiche Kriegsverbrechen an der philippinischen Zivilbevölkerung begangen wurden, endete erst mit der endgültigen Kapitulation Japans am 2. September 1945. Seit Oktober 1944 hatten die Amerikaner unter General MacArthur und gemeinsam mit tausenden philippinischen Guerillas und Widerstandsgruppen gegen die Besatzer gekämpft. Im Jahre **1946 entließen die USA die Philippinen mit dem Vertrag von Manila in die vollständige⁷ Unabhängigkeit.** Die Jahrzehnte als amerikanisches Überseegebiet und die Erfahrungen von Besatzung durch Japan und Befreiung durch die USA prägen Staat und Gesellschaft der Philippinen bis heute. Die

⁵ Interessanterweise versuchte auch das Deutsche Kaiserreich, seinen Vorteil aus dem Konflikt zu ziehen. Während der Seeblockade von Manila befanden sich fünf deutsche Kreuzer in der Bucht, desgleichen auch britische, französische und japanische; vorgeblich, um ihre Handelsinteressen in Manila zu schützen. Deutschland glaubte an einen vorläufigen spanischen Sieg über die Amerikaner, aber einen letzten Sieg der philippinischen Unabhängigkeitskämpfer gegen die Spanier. Hinterher **wollte sich Deutschland die Philippinen als Schutzgebiet bzw. Überseegebiet sichern.** Tatsächlich begannen die Deutschen noch während der Seeblockade, unter den Augen der Amerikaner, die Bucht von Manila zu vermessen, um Seekarten für die erhoffte Inbesitznahme anzufertigen. Des Weiteren belieferten sie die Spanier in der Garnison Manila mit Nahrungsmitteln und evakuierten Nonkombattanten von der Insel Isla Grande. Admiral Dewey soll dem deutschen Kommandanten des Ostasiengeschwaders, Admiral Otto von Diederichs, mit Beschuss gedroht haben. Die deutschen Schiffe zogen sich daraufhin im August zurück. Dieser sogenannte **Manila-Zwischenfall** hatte unter anderem zur Folge, dass die USA später im britisch-deutschen Flottenwettrüsten Großbritanniens unterstützten und der deutschen Außenpolitik gegenüber generell kritischer wurden. Siehe Volker Schult, *Revolutionaries and Admirals: The German East Asia Squadron in Manila Bay*, *Philippine Studies*, Vol. 50, No. 4 (Fourth Quarter 2002), S. 496-511.

⁶ Einige der von den USA im Krieg von 1898 gewonnenen Gebiete befinden sich auch heute noch in ihrem Besitz, so z.B. Puerto Rico und Guam.

⁷ Schon 1916 hatten die USA den Philippinen eine Teilautonomie gewährt und bekräftigt, das Land in die Unabhängigkeit entlassen zu wollen. Mit der Schaffung des **Commonwealth of the Philippines** im Jahre 1935 wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der **planmäßig 1944 mit der Unabhängigkeit enden** sollte. Durch den Angriff des Japanischen Kaiserreiches im Dezember 1941 und die Besatzung ab Februar 1942 wurde dieser Prozess unterbrochen.

beiden Staaten sind nach wie vor auf dem Gebiet von Sicherheit und Verteidigung durch bilaterale Abkommen eng verbunden (s.u. Abschnitt 7.2).

3.2. Zweiter Weltkrieg: Burma⁸

Neben den Philippinen kämpften die USA im Zweiten Weltkrieg auch in Burma. Südostasien war Teil des sogenannten „China Burma India Theaters“ (CBI), eines Kriegsschauplatzes erheblichen territorialen Ausmaßes. Innerhalb des CBI wurde im Verlauf des Krieges das **Southeast Asian Command** unter dem Kommando Großbritanniens aufgebaut, was der **Ursprung des Begriffes Südostasien** ist. **Amerikanische Truppen kämpften gemeinsam mit den mit ihnen alliierten Streitkräften der Republik China vorrangig im Norden Burmas gegen die Japaner** und unterstützten so den Burma-Feldzug der Briten. Das von Japan besetzte Burma war von entscheidender strategischer Bedeutung, da es direkt an die Kronkolonie Indien grenzte und die Landversorgungsrouten für das gegen Japan kämpfende China über burmesisches Territorium verlief. Insgesamt begründete das militärische Engagement Amerikas jedoch keine besonderen Beziehungen zwischen den USA und dem später unabhängigen Burma.

3.3. Indochinakonferenz und SEATO

An der **Indochinakonferenz in Genf im Jahre 1954** nahmen neben den beiden Kriegsparteien in Vietnam, d.h. Frankreich und den Việt Minh, das Vereinigte Königreich, die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten und die Volksrepublik China teil.⁹ Die Konferenz hatte hauptsächlich fünf Ergebnisse:

- Abzug der Franzosen und **Unabhängigkeit für Vietnam, Laos und Kambodscha**
- Waffenstillstand zwischen Việt Minh und der Regierung unter Kaiser Bảo Đại, Rückzug der Việt Minh in den Norden Vietnams
- **Vorläufige Teilung Vietnams in Süd- und Nordvietnam bis zu freien Wahlen** in beiden Landesteilen im Jahre 1956¹⁰
- Politische Neutralität von Kambodscha und Laos.

⁸ Alle Informationen dieses Abschnittes: David W. Hogan, India-Burma 2 April 1942-28 January 1945, U.S. Army Center of Military History 2003, <https://history.army.mil/brochures/indiaburma/indiaburma.htm> (zuletzt abgerufen am 7. Januar 2019).

⁹ Alle Informationen zur Indochinakonferenz: Sound and the Fury — The 1954 Geneva Conference on Vietnam and Korea, Association of Diplomatic Studies and Training, 1998, <https://adst.org/2015/06/sound-and-the-fury-the-1954-geneva-conference-on-vietnam-and-korea/> (zuletzt abgerufen am 16. Januar 2019).

¹⁰ Diese Wahlen wurden nicht abgehalten. Südvietnams Regierungschef Ngô Đình Diệm behauptete, im Norden seien keine freien Wahlen möglich, zudem habe sein Land das Abkommen von Genf nicht unterzeichnet. Daraufhin kam es zur Bildung zweier eigenständiger vietnamesischer Staaten.

Nur wenige Tage nach Ende der Indochinakonferenz wurde in Manila die **Southeast Asian Treaty Organization (SEATO)** gegründet.¹¹ Sie sollte nach dem Vorbild der NATO ein System kollektiver Sicherheit sein. Ideologisches Fundament bildeten die amerikanische **Containment-Politik** (containment = Eindämmung) sowie die **Domino-Theorie**. Die Containment-Politik wurde seit 1947 von den USA gegenüber der UdSSR bzw. dem kommunistischen Block verfolgt und zielte darauf ab, die Ausbreitung des Kommunismus über die Grenzen der damals kommunistischen Staaten hinaus zu verhindern. Die Domino-Theorie stammte von Präsident Dwight. D. Eisenhower. Ihr zufolge hätte der Fall eines Staates an den kommunistischen Block eine Kettenreaktion zur Folge, bei der Nachbarstaaten ebenfalls kommunistisch würden, was schließlich zu einer direkten Bedrohung der USA führen würde.

Mitglieder der SEATO waren Australien, Frankreich, Neuseeland, Pakistan, die Philippinen, Thailand, Großbritannien und die USA. Kambodscha, Laos und Südvietnam durften wegen ihres neutralen Status nicht beitreten, waren aber Protokollstaaten und standen somit unter dem Schutz der SEATO. Dies sollte später eine der Rechtfertigungen für den Vietnamkrieg bilden, wobei außer Thailand kein Mitgliedsstaat den USA und Südvietnam in nennenswertem Umfang Unterstützung leistete.

Die SEATO blieb militärisch bedeutungslos und wurde nach Ende des Vietnamkrieges im Jahre 1977 aufgelöst.¹² Schon zuvor hatte Frankreich die finanzielle Unterstützung eingestellt, Pakistan hatte die SEATO nach seiner Teilung 1972 verlassen. Trotz der Auflösung blieb der **Manila-Pakt** für wechselseitige Militärkooperation in Kraft.

Dieser bildet heute die Grundlage für die enge militärische Zusammenarbeit der USA mit Thailand, den Philippinen, Australien und Neuseeland. **Thailand wurde von den USA im Jahre 2003** offiziell zu einem wichtigen nicht-NATO-Verbündeten (**Major Non-NATO Ally, MNNA**) erklärt.

3.4. Indonesien 1965¹³

Im Jahre **1965 hatte Indonesien die weltweit drittgrößte kommunistische Partei**. Das seit 1945 unabhängige Land befand sich immer noch im Prozess des Staatsaufbaus. Die **USA hatten bereits mehrere Jahre zuvor erwogen, Staatspräsident Sukarno aufgrund seiner aus Sicht der USA zu linken Politik zu stürzen**. So versuchte die CIA etwa im Jahre 1958, lokale Rebellionen gegen die Regierung in Jakarta anzufachen. Eine immer schwächere Führung unter Präsident Sukarno,

¹¹ Alle Informationen zur SEATO, sofern nicht durch Fußnote anderweitig vermerkt: United States Department of State – Office of the Historian, Southeast Asia Treaty Organization (SEATO) 1954, <https://history.state.gov/milestones/1953-1960/seato> (zuletzt abgerufen am 15. Januar 2019).

¹² Erhard Haubold, Asean – ein Ersatz für die Seato, Die Zeit am 22. August 1975, <https://www.zeit.de/1975/35/asean-ein-einsatz-fuer-die-seato> (zuletzt abgerufen am 14. Januar 2019).

¹³ Alle Informationen dieses Abschnittes, sofern nicht durch Fußnote anders vermerkt: Vincent Bevins, What the United States Did in Indonesia, The Atlantic am 20. Oktober 2017, <https://www.theatlantic.com/international/archive/2017/10/the-indonesia-documents-and-the-us-agenda/543534/> (zuletzt abgerufen am 8. Januar 2019).

dessen zunehmend kommunistus- und chinafreundliche Politik¹⁴ sowie immer größere soziale Probleme sorgten in Washington für Angst vor einer Machtübernahme durch die PKI (Partai Komunis Indonesia, Kommunistische Partei Indonesiens). Im Kontext des Kalten Krieges war ein kommunistisches Indonesien – eines der größten Länder der Welt in unmittelbarer Nähe zu wichtigen Schifffahrtsrouten, zur VR China und zum Verbündeten Australien – für die USA ein nicht hinnehmbares Szenario. Sie unterstützten daher den **Putsch von General Suharto im Oktober 1965** und die sich daraus ergebende Militärdiktatur, die bis 1998 Bestand hatte.

Bis heute sind die Einzelheiten der Unterstützung des Putsches durch die USA nicht vollständig geklärt. **Im Oktober 2017 freigegebene Dokumente des amerikanischen Außenministeriums** zeigen jedoch klar, dass sie ein erhebliches Ausmaß hatte, wobei geheimdienstliche und militärische Akten nach wie vor nicht freigegeben sind und noch nicht ausgewertet werden konnten.

Nach dem Putsch Suhartos begann eine monatelange **Verfolgung echter und vermeintlicher Kommunisten**. Es wird geschätzt, dass in ganz Indonesien **bis zu 1 Mio. Menschen**, darunter viele Angehörige ethnischer und religiöser Minderheiten, von Militärangehörigen und Zivilisten **ermordet** wurden. Ebenso viele wurden gefoltert, vergewaltigt und jahrelang inhaftiert. Die Kabelberichte der amerikanischen Botschaft in Jakarta zeigen, dass den USA bewusst war, dass die meisten Opfer der Massaker unschuldig waren. Dennoch gaben die USA dem neuen Regime viel Unterstützung, unter anderem bot man an, dem Militär bei der Unterdrückung kritischer Presseberichte über die Massenmorde zu helfen. Man belieferte Suharto darüber hinaus mit modernen Kommunikationsmitteln, um seine antikommunistische, antidemokratische Propaganda effektiver kommunizieren zu können. Suharto regierte Indonesien bis 1998 nahezu diktatorisch. Bis **heute wird die Einmischung der USA in Indonesien und ihre Förderung des Militärregimes** (anders als z.B. im Hinblick auf den Putsch in Chile im Jahre 1973) **kaum thematisiert**. Zum einen verblasst sie hinter dem Vietnamkrieg, zum anderen ist eine offene Debatte über die Geschehnisse von 1965 in Indonesien selbst immer noch ein gesellschaftliches

¹⁴ Sukarno war davon überzeugt, dass das Modell der parlamentarischen Demokratie in Indonesien nicht funktioniere und folgte seit 1957 dem Prinzip der „gelenkten Demokratie“, bei der alle politisch relevanten Kräfte an der Regierung beteiligt sein und Probleme auf traditionell indonesische Art durch wohlwollende Beratschlagung und Konsens lösen sollten. Diese Kräfte identifizierte er als das Militär, die Religionsgemeinschaften und die Kommunistische Partei Indonesiens; das Konzept wurde NASAKOM genannt. Das Akronym steht für *nasionalisme* (Nationalismus, Militär), *agama* (Religion, d.h. Religionsverbände) und *komunisme* (Kommunismus, d.h. die PKI). Die institutionalisierte Einbindung der PKI war demnach für fast acht Jahre Staatsdoktrin, was Indonesien im Kalten Krieg trotz Blockfreiheit zwangsläufig in Konfrontation mit den USA positionierte.

Tabu.¹⁵ Das Verhältnis zwischen USA und dem modernen Indonesien wird hierdurch aber nicht belastet.

3.5. Indochina- und Vietnamkrieg¹⁶

Der fast dreißig Jahre dauernde Konflikt in Vietnam lässt sich in seiner Komplexität im Rahmen dieses Sachstandes nicht darstellen. Im Folgenden die wichtigsten Zusammenhänge, Geschehnisse und Entwicklungen.

Der eigentliche Vietnamkrieg, d.h. das direkte militärische Agieren in Vietnam durch die USA, dauerte von 1964 bis 1975.¹⁷ Tatsächlich hatten sich die USA aber bereits zuvor erheblich in Vietnam engagiert, indem sie einen Großteil der Kriegskosten Frankreichs im **Indochinakrieg** (1946 – 1954) bezahlten. Frankreich versuchte nach dem Abzug der japanischen Besatzer, die Kontrolle über seine südostasiatischen Kolonien, d.h. Vietnam, Laos und Kambodscha, wiederzuerlangen.¹⁸ Zwar hatten die USA während des Zweiten Weltkrieges die Vietnamesen noch über abgeworfene Broschüren zum Widerstand gegen die Japaner aufgerufen und ihnen die Unabhängigkeit in Aussicht gestellt, doch schufen der neue Ost-West-Konflikt, die Gründung der Volksrepublik China und vor allem der Koreakrieg neue Fakten, so dass die USA Frankreich massiv finanziell unterstützten. Sie erhofften sich von der Wiederherstellung der französischen Kontrolle über Indochina eine Eindämmung des Kommunismus, zumal die Liga für die Unabhängigkeit Vietnams (Viêt Minh) von der Kommunistischen Partei dominiert und geführt

¹⁵ Wie der Autor dieses Sachstandes selbst in zahlreichen Gesprächen vor Ort feststellen konnte, werden die Geschehnisse an sich nicht verschwiegen, es wird aber die damalige Propaganda wiederholt und die Massaker als notwendige polizeiliche Maßnahmen bzw. als unglücklicherweise ausgearteter, aber verständlicher Ausdruck des Volkszorns relativiert. Eine kritische gesellschaftliche Aufarbeitung ist derzeit kaum möglich, vielmehr ist der „Kommunismus“ in Zeiten wachsenden religiösen (islamischen) Einflusses auf die indonesische Politik wieder ein politisches Schreckgespenst geworden. Faktisch existieren in Indonesien keine nennenswerten politischen Gruppierungen, die man als kommunistisch oder auch nur als sozialistisch einstufen könnte. Die indonesische Verfassung verpflichtet jeden Bürger zu einer von sechs anerkannten Religionen; darüber hinaus ist der Glaube an (einen einzigen) Gott erstes Prinzip der Staatsphilosophie Pancasila. Jede Form von Atheismus bzw. jede explizit säkulare Ideologie gilt daher als grundsätzlich suspekt, bedrohlich und unmoralisch. Die Beschuldigung eines politischen Gegners als „Kommunist“ zielt daher weniger auf die politische Dimension des Kommunismus ab, als vielmehr auf des Gegners individuellen Charakter und hat in jüngster Zeit wieder Konjunktur bekommen. Zwar existieren einige Vereine der überlebenden Opfer von 1965, diese haben bislang jedoch weder eine offene Debatte anstoßen können, noch werden sie von einer indonesischen Partei unterstützt.

¹⁶ Sofern nicht durch Fußnote anderweitig vermerkt, stammen alle Informationen über den Krieg in Vietnam (Indochinakrieg und Vietnamkrieg) von: Kenneth Hoffman und Robert Brigham, *The Wars for Viet Nam*, Vassar College, 2019, <https://vietnam.vassar.edu/overview/> (zuletzt abgerufen am 11. Januar 2019).

¹⁷ Alle Informationen dieses Absatzes: Rolf Steininger, *Der Vietnamkrieg*, Bundeszentrale für politische Bildung, 10. Oktober 2008, <http://www.bpb.de/internationales/amerika/usa/10620/vietnamkrieg?p=all> (zuletzt abgerufen am 9. Januar 2019).

¹⁸ Der Indochinakrieg – bzw. aus vietnamesischer Sicht der Französische Krieg – war der längste und blutigste Konflikt in einer Reihe von Versuchen der europäischen Kolonialmächte, ihre Besitzungen in Südostasien nach Ende des Zweiten Weltkrieges zurückzuerlangen. Keiner dieser Versuche war erfolgreich; nur das während des Krieges neutrale Portugal behielt seine Kolonie Osttimor. Die Niederlande hielten den Westteil von Neuguinea (heute Teil Indonesiens) immerhin bis 1962.

wurde. **Im letzten Kriegsjahr wurden fast 75 Prozent der französischen Kriegskosten von den USA übernommen.** Die Gegenseite wurde wiederum von der UdSSR und der VR China unterstützt, so dass der **Indochinakrieg der erste von mehreren Stellvertreterkriegen** des Kalten Krieges wurde.

Nach Niederlage und Abzug Frankreichs und der vollständigen Unabhängigkeit sowie **Teilung Vietnams¹⁹ im Jahre 1954** als Ergebnis der Genfer **Indochinakonferenz** setzten die USA auf Südvietnam und unterstützten zunächst dessen Präsidenten, den aus dem amerikanischen Exil zurückgekehrten **Ngô Đình Diệm**. Sie folgten dabei der Containment-Politik sowie der Domino-Theorie.

Nordvietnam wurde von Premierminister **Hồ Chí Minh** geführt und hatte die Unterstützung seitens der UdSSR und der Volksrepublik China.

Ngô Đình Diệm regierte diktatorisch, ließ tausende echte oder vermeintliche Kommunisten inhaftieren und umbringen und ersetzte fast die gesamte Verwaltung mit seinen Anhängern.²⁰ In Südvietnam brach daraufhin 1955 ein **Bürgerkrieg** aus, bei dem die von Nordvietnam zunächst nur politisch²¹ unterstützten Việt Minh gegen die Kräfte der antikommunistischen Regierung kämpften.

Die Việt Minh vereinten sich 1960 mit anderen Oppositionsgruppen zur **Nationalen Front für die Befreiung Südvietnams** (im südvietnamesischen und westlichen Sprachgebrauch abgekürzt zu **Việt cộng bzw. Vietcong**, wörtlich „vietnamesischer Kommunist“). Ab 1961 begann Nordvietnam, den Vietcong auch militärisch zu unterstützen, sodass dieser immer mehr Gebiete in Südvietnam unter ihre Kontrolle bringen konnte, was nicht zuletzt auch mit Hilfe der Landbevölkerung geschah, bei der Diệm ausgesprochen unbeliebt war. Nach Ausbleiben militärischer²² und wirtschaftlicher Erfolge der Regierung, einer durch Abschaffung der

¹⁹ Entlang des 17. Breitengrades. Offenkundig wurde hier auf das gleiche Modell gesetzt wie im Falle Koreas nach dem Koreakrieg.

²⁰ Insbesondere Katholiken – Diệm war selbst streng katholisch und versuchte, sich durch Stärkung und Begünstigung der Katholiken im mehrheitlich buddhistischen Südvietnam eine Machtbasis aufzubauen.

²¹ Nordvietnam wollte ein Eingreifen der USA verhindern und verzichtete daher bis 1961 auf militärische Hilfen für die NLF.

²² Am 2. Januar 1963 errangen 350 Guerillas der Vietcong in der **Schlacht um Ấp Bắc** ihren ersten Sieg über zahlen- und waffenmäßig deutlich überlegene südvietnamesische Truppen. Die südvietnamesische Armee verlor die Schlacht wegen ihrer mangelnden Disziplin und wegen der Inkompetenz der Offiziere vor Ort, die sich weigerten, die Anweisungen ihrer amerikanischen Militärberater zu befolgen. Dies festigte den amerikanischen Eindruck, dass Südvietnams Militär nicht in der Lage sei, das Land selbstständig zu verteidigen.

Monarchie²³ hervorgerufenen Schwächung antikommunistischer Kräfte und insbesondere nach der blutigen Niederschlagung von Demonstrationen während der Buddhistenkrise,²⁴ die den streng katholischen Ngô fast jede Zustimmung der Bevölkerung kostete, ließen die USA ihn fallen²⁵ und unterstützten aktiv seinen Sturz mittels eines Militärputsches, bei dem er ermordet wurde.²⁶ In Südvietnam waren zahlreiche amerikanische Kasernen errichtet worden; mehr als 16.000 amerikanische Militärberater sollten Südvietnam zu einem Bollwerk gegen den Kommunismus machen.²⁷ Präsident John F. Kennedy hatte bereits mehrere verdeckte Militäroperationen²⁸ gegen Nordvietnam sowie Bombardierungen von Vietcong-kontrollierten Dörfern in Südvietnam angeordnet. Dabei kam es zu den ersten **Angriffen mit Napalm**, die zum Symbol der amerikanischen Kriegsführung in Vietnam geworden sind. Offiziell griffen die USA aber nicht militärisch in den Konflikt ein.

Am 2. und 4. August 1964 kam es zum sogenannten **Tonkin-Zwischenfall**, bei dem das amerikanische Marineschiff Maddox ohne Anlass von der nordvietnamesischen Marine beschossen worden sein soll. Bis heute ist umstritten, ob dieses Ereignis stattfand, sicher ist, dass zumindest einige der von der amerikanischen Regierung behaupteten Details erfunden bzw. aufgebauscht waren. Auch gilt als sehr wahrscheinlich, dass es den zweiten angeblichen Beschuss am 4. August, der von Johnson als Rechtfertigung des Beschusses nordvietnamesischer Marinebasen vorgebracht wurde, nicht gegeben hat.

²³ Vietnam war seit dem 10. Jahrhundert ein Kaiserreich gewesen. Die Franzosen hatten – wie in Kambodscha und Laos – die Monarchie aus politischen Gründen beibehalten, wobei der Monarch faktisch keine über seine symbolische Bedeutung hinausgehende Macht mehr besaß und in erster Linie der Legitimation der französischen Oberhoheit diente. Der **letzte Kaiser, Bảo Đại**, hatte eigentlich bereits abgedankt und lebte im französischen Exil, war aber bis 1955 noch offizielles Staatsoberhaupt Südvietnams und damit das Symbol einer vermeintlichen Kontinuität bzw. Legitimation dieses Staates. Ngô Đình Diệm setzte Bảo Đại *in absentia* ab und ließ sich in einem Referendum mit gefälschten Wahlergebnissen als Präsident bestätigen.

²⁴ Vietnam, Diem, the Buddhist Crisis, The John F. Kennedy Presidential Library, <https://www.jfklibrary.org/learn/about-jfk/jfk-in-history/vietnam-diem-the-buddhist-crisis> (zuletzt abgerufen am 10. Januar 2019) sowie Central Intelligence Agency (C.I.A.), Chronology of Buddhist Crisis in South Vietnam 1963, 25. Oktober 1963, <https://www.cia.gov/library/readingroom/docs/CIA-RDP79T00429A001300050022-7.pdf> (zuletzt abgerufen am 10. Januar 2019).

²⁵ Im 1998 freigegebenen, zuvor als Top Secret eingestuften Kabelbericht des US-Außenministeriums an den amerikanischen Botschafter in Saigon vom 24. August 1963 (**Cable 243**) wird explizit gesagt, dass die USA dazu bereit seien, Diệm fallenzulassen, wenn er die innenpolitischen Probleme nicht im Interesse der USA lösen könne und dass Amerika einen Militärputsch unterstützen würde. Diese Haltung sollte der Botschafter den relevanten Kreisen des südvietnamesischen Militärs verdeutlichen. Siehe James M. Lindsay, Remembering the Vietnam 'Coup Cable', Council on Foreign Relations am 24. August 2016, <https://www.cfr.org/blog/remembering-vietnam-coup-cable> (zuletzt abgerufen am 10. Januar 2019), sowie der Text des Telegramms auf <https://nsarchive2.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB101/vn02.pdf> (zuletzt abgerufen am 10. Januar 2019).

²⁶ James M. Lindsay (Anm. 25).

²⁷ Rolf Steininger (Anm. 17).

²⁸ Nach der Kuba-Krise 1962 wollten die USA eine direkte Konfrontation mit der UdSSR und damit das Risiko eines Atomkrieges vermeiden.

Der Zwischenfall bot der amerikanischen Regierung die Gelegenheit, den US-Kongress zur Verabschiedung der **Tonkin-Resolution** und damit der Legitimation eines **direkten militärischen Eingreifens der USA in den Krieg** zu bewegen. Die Resolution ermächtigte den Präsidenten der USA, „alle notwendigen Schritte, einschließlich der Anwendung bewaffneter Gewalt, zu ergreifen“, um Südvietnam zu unterstützen. Die **südvietnamesische Regierung** verhielt sich derweil jedoch nicht im Sinne Johnsons, sondern **strebte einen Kompromiss mit den Vietcong an**, zumal diese mittlerweile große Teile Südvietnams kontrollierten. Von den USA verlangte Südvietnam Zurückhaltung. **Auch diese Regierung wurde daraufhin von einem von den USA unterstützten Militärputsch gestürzt. Bis 1967 hatte Südvietnam keine stabile Regierung.**

Nach Angriffen von Vietcong auf amerikanische Kasernen begann am **2. März 1965 die Operation „Rolling Thunder“** der amerikanischen Luftwaffe. Damit **griffen die USA Nordvietnam zum ersten Mal direkt an** und traten offiziell in den Konflikt ein. Im Rahmen von Rolling Thunder wurden bis zum 30. Oktober 1968 **304.000 Einsätze in Nordvietnam** geflogen, davon 2083 B-52-Angriffe mit schweren Bombardierungen.

Am **8. März 1965** begann mit der Landung von 3.500 Marineinfanteristen in Đà Nẵng die Invasion Nordvietnams durch die Amerikaner. Bis Frühjahr 1968 wurden über 550.000 amerikanische Soldaten in Südvietnam stationiert. Sie kämpften in zahlreichen Gefechten gegen die Guerillas des Vietcong. Die Kriegshandlungen waren zum Teil äußerst heftig und führten zu hohen Verlusten auf beiden Seiten.

Im Verlaufe des Krieges kam es zu mehreren Kriegsverbrechen der Amerikaner, am bekanntesten ist vermutlich das Massaker von My Lai. **Flächenbombardements, Bombardierung von Dörfern mit Napalm und der Einsatz hochgiftiger Chemikalien zur Entlaubung des Urwaldes (Agent Orange)** werden **bis heute mit dem Vietnamkrieg** und der dortigen amerikanischen Kriegführung **assoziiert**. Weniger bekannt ist, dass auch Südkorea am Krieg beteiligt war und seit 1966 aktiv an der Seite der USA kämpfte. Auch südkoreanischen Soldaten werden in Vietnam bis heute Kriegsverbrechen vorgeworfen.²⁹

Die **Tet-Offensive der Vietcong im Januar 1968**, die Südvietnamesen und Amerikaner völlig überraschte, konnte zwar nach heftigen Gefechten zurückgeschlagen werden, läutete aber das Ende von Johnsons Präsidentschaft ein.

Die amerikanische Öffentlichkeit hatte spätestens mit diesem Großangriff des Vietcong den Glauben an einen Sieg der Amerikaner und den Sinn des Krieges verloren.³⁰ Hunderttausende

²⁹ Südkorea entsandte zwischen 1963 und 1973 insgesamt etwa 320.000 Militärangehörige nach Vietnam. Während des Krieges sollen südkoreanische Soldaten tausende Frauen und Mädchen vergewaltigt haben. Schätzungen über die Zahl der dabei gezeugten Kinder – die sowohl in Vietnam als auch in Korea einem starken sozialen Stigma unterliegen – rangieren von 1.500 bis 30.000. Siehe Jo Griffin, Women raped by Korean soldiers during Vietnam war still awaiting apology, The Guardian am 19. Januar 2019, <https://www.theguardian.com/global-development/2019/jan/19/women-raped-by-korean-soldiers-during-vietnam-war-still-awaiting-apology> (zuletzt abgerufen am 25. Januar 2019) sowie Katherine H.S. Moon, South Korea's Demographic Changes and their Political Impact, S. 18-19, Brookings Institute East Asia Policy Paper, Oktober 2015, <https://www.brookings.edu/wp-content/uploads/2016/06/South-Koreas-demographic-changes-and-their-political-impact.pdf> (zuletzt abgerufen am 25. Januar 2019).

³⁰ Informationen und Zahlen dieses Abschnittes: Rolf Steininger (Anm. 17).

junge Amerikaner waren für den Krieg in Vietnam eingezogen worden. Davon wurden bis Kriegsende 58.135 getötet und 304.704 verwundet, davon wiederum erlitten fast 40.000 bleibende Schäden durch Amputationen und Lähmungen. Die **Kampfmoral der Truppe war extrem niedrig**. Schätzungen zufolge konsumierten 1971 fast 44 Prozent der amerikanischen Soldaten Heroin, etwa 20 Prozent waren abhängig. Desertierungen, Selbstverletzungen und Suizide kamen häufig vor.

Auf vietnamesischer Seite waren die Folgen des Krieges noch viel schlimmer. Die Schätzungen zu den Opferzahlen schwanken, der Mittelwert zwischen der kleinsten und der größten geschätzten Gesamtzahl an Toten (Militär beider vietnamesischer Staaten sowie Zivilisten auf beiden Seiten) ergibt etwa **2,15 Mio. Tote**.

In den USA selbst kam es wie in vielen anderen westlichen Ländern zu großen Demonstrationen gegen den Krieg. Johnson erklärte seinen Verzicht auf eine Kandidatur zum Präsidenten.

Der neue Präsident Richard B. Nixon hatte zwar versprochen, den Krieg zu beenden und damit die Wahlen gewonnen, versuchte aber, den Krieg zunächst auszuweiten und Nordvietnam endgültig zu besiegen, bevor die Kontrolle wieder an Südvietnam³¹ übergeben werden sollte. Nachdem eine Intensivierung der Luftangriffe erfolglos geblieben war, nahm die amerikanische Regierung Gespräche mit China (1972 fand der erste, vielbeachtete Besuch eines amerikanischen Präsidenten in der Volksrepublik statt) auf. Kurz darauf kam es zu einer großen Offensive Nordvietnams. Daraufhin ließ Nixon Hanoi bombardieren. In geheimen **Verhandlungen im Oktober 1972 in Paris** erreichten die USA und Nordvietnam eine prinzipielle Einigung. Diese wurde jedoch nicht von Südvietnam akzeptiert. Nachdem Nordvietnam den von Südvietnam geforderten Änderungen nicht zustimmte, ließ Nixon Hanoi und andere Gebiete Nordvietnams erneut bombardieren. Dabei wurden innerhalb weniger Tage (während des sogenannten **Weihnachtsbombardements** bis zum 29. Dezember) **mehr Bomben abgeworfen als in allen Kriegsjahren zuvor**.

Nachdem Nordvietnam faktisch nur kosmetischen Änderungen an der Vereinbarung zugestimmt hatte, wurde am **27. Januar 1973** das **Abkommen von Paris** unterzeichnet. Dies **beendete den Krieg für die USA**, jedoch nicht für Vietnam. Erst mit der **Einnahme Saigons durch den Vietcong am 30. April 1975** endete der fast 30jährige Kriegszustand und Vietnam wurde unter kommunistischer Herrschaft wiedervereinigt. Der Vietnamkrieg wurde zur ersten militärischen Niederlage der USA überhaupt.

Sowohl für die USA als auch für Vietnam ist der Vietnamkrieg ein nationales Trauma. Millionen Vietnamesen wurden getötet, verstümmelt oder vertrieben. Sowohl Infrastruktur als auch Natur erlitten erhebliche Schäden, die bis heute nicht vollständig überwunden sind. Die bilateralen Beziehungen zwischen den USA und Vietnam wurden erst im Jahre 1995 normalisiert.

³¹ Nixons Schlagwort für den graduellen Rückzug der USA und eine geordnete „Übergabe der Kriegsgeschäfte“ an Südvietnam war *Vietnamization*.

Es ist daher bemerkenswert, dass Vietnam zu den USA heute ein weitgehend konfliktfreies und konstruktives Verhältnis pflegt und beide Länder sogar gemeinsame Militärmanöver abhalten (s.u.).

3.6. Secret War und Cambodian Campaign

Der Vietnamkrieg blieb nicht auf Vietnam beschränkt. Spätestens im Jahre 1964 weiteten die USA ihre Angriffe auf Kambodscha und Laos aus, um die dort verlaufenden Nachschubwege des Vietcong (den „Ho-Chi-Minh-Pfad“) zu zerstören.

3.6.1. Laos³²

Insbesondere die Operationen in Laos wurden in der westlichen Öffentlichkeit seinerzeit wenig debattiert (anders als die in Kambodscha, s.u.). Dennoch war der Umfang der Operationen enorm: über Laos wurden allein 1969 mehr Bomben abgeworfen als über Japan im Zweiten Weltkrieg, tatsächlich wurde **kein Land jemals stärker bombardiert als Laos**.³³ Ziel dieser „Operation Barrel Roll“ war es, zum einen die Nachschubwege der Vietcong zu zerstören, zum anderen, die laotischen Kommunisten (Pathet Lao) zu besiegen. Diese waren seit dem gemeinsamen Kampf gegen die Franzosen Verbündete der kommunistischen Kämpfer Vietnams. Nordvietnam hatte seit dem Indochinakrieg sowohl im Norden als auch im Süden von Laos eigene Truppen.

Laos selbst hatte 1954 in der Genfer **Indochinakonferenz** die vollständige Unabhängigkeit von Frankreich erlangt. Es wurde als parlamentarische Monarchie unter König Savang Vatthana anerkannt, den kommunistischen Pathet Lao wurde jedoch für eine Übergangszeit bis zur Bildung einer Koalitionsregierung die Kontrolle über zwei Provinzen zugestanden.³⁴ Tatsächlich rangen jedoch drei Fraktionen um die Macht: die Neutralisten unter dem Premierminister Fürst Souvanna Phouma, der von der UdSSR unterstützt wurde, die rechtsgerichteten Kräfte unter Fürst Boun Oum von Champassak, der von den USA und Thailand als legitimer Premierminister anerkannt wurde, und die kommunistischen Pathet Lao unter Fürst Souphanouvong, der ebenfalls behauptete, Premierminister zu sein und von Nordvietnam unterstützt wurde. Ein Versuch, gemäß den Ergebnissen der Genfer **Laos-Konferenz** (1961 – 1962)³⁵ eine Regierung der

³² Alle Informationen dieses Abschnittes, sofern nicht durch Fußnote anderweitig vermerkt: Laos during the Vietnam War, Alpha History 2018, <https://alphahistory.com/vietnamwar/laos-during-vietnam-war/> (zuletzt abgerufen am 14. Januar 2019) sowie Laos profile – timeline, BBC am 9. Januar 2018, <https://www.bbc.com/news/world-asia-pacific-15355605> (zuletzt abgerufen am 14. Januar 2019).

³³ Laos hat eine Fläche, die mit 236.800 km² etwas kleiner ist als die der Bundesrepublik vor der Wiedervereinigung. Insgesamt wurden etwa zwei Mio. Tonnen Bomben auf Laos abgeworfen. Siehe The United Nations in Lao PRD, Country Analysis Report: Lao PRD, S.3, 11. November 2015, http://www.la.one.un.org/images/Country_Analysis_Report_Lao_PDR.pdf (zuletzt abgerufen am 15. Januar 2019).

³⁴ Werner Wilbert, 34 Laos (Erster Laotischer Bürgerkrieg), Universität Hamburg, Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF), <http://archive.li/Zl9hv#selection-513.0-517.7> (zuletzt abgerufen am 11. Januar 2019).

³⁵ Diplomatic Documents of Switzerland 1848-1975, Genfer Laos-Konferenz (1961-1962), <http://dodis.ch/R27183> (zuletzt abgerufen am 14. Januar 2019).

nationalen Einheit unter Führung Fürst Phoumas zu bilden, blieb kurzlebig und endete mit dem von den USA unterstützten Sturz Phoumas. Obwohl das Land offiziell neutral war, konnte es sich dem übergeordneten Konflikt des Kalten Krieges nicht entziehen. Die Folge waren zwei Bürgerkriege (1958 – 1961 sowie 1963 – 1973), wobei beim zweiten die innerlaotischen Konflikte schnell in den Hintergrund traten. Tatsächlich handelte es sich um eine Ausweitung des eskalierenden Vietnamkrieges.

Der sogenannte Secret War war *nicht* geheim, doch war die Berichterstattung aus dem isolierten und abgeschiedenen Land sehr spärlich und verblasste überdies neben dem Krieg in Vietnam selbst. Der Secret War wurde überdies unter Federführung der CIA geführt, die sich von einem reinen Geheimdienst zu einer Art paramilitärischer Organisation entwickelte. Die meisten in Laos getöteten Amerikaner – zahlenmäßig mehr als in Kambodscha – waren außerdem Militärberater und Geheimdienstangehörige, keine zwangseingezogenen jungen Männer, was den Krieg in der amerikanischen Öffentlichkeit weniger präsent machte. Er wurde außerdem am Boden vorrangig von in amerikanischen Diensten stehenden Laoten, insbesondere Angehörigen des Volkes der Hmong, geführt.³⁶

Der Krieg endete am 22. Februar 1973 mit einem Friedensvertrag.³⁷ Diesem folgten zwei Koalitionsregierungen. Nach einer unblutigen Machtübernahme der Pathet Lao wurde die Demokratischen Volksrepublik Laos unter Souphanouvong ausgerufen.³⁸

Es ist nicht gesichert, wie viele Laoten durch die amerikanischen Angriffe getötet wurden. Schätzungen gehen vom Tod von etwa 63.000 – 115.000 Laoten bis 1973 aus, bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 2,9 Mio. Menschen.

Bis heute fordert der Krieg jedoch weitere Opfer, da in Laos immer noch fast alle Landesteile mit Blindgängern verseucht sind.³⁹ Es kommt immer wieder zu Unfällen, die zum Tode, zur Erblindung oder zur Verstümmelung führen – in etwa 60 Prozent der Fälle bei Kindern.⁴⁰

³⁶ Nach dem Krieg evakuierten die USA zahlreiche Hmong und siedelten sie unter anderem in Reservationen in den Bergen Kaliforniens an. Andere Hmong erhielten Asyl in Frankreich oder flüchteten in Lager nach Thailand.

³⁷ Kriege in Laos seit 1945, Universität Hamburg, Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF), 2019, <https://www.wiso.uni-hamburg.de/fachbereich-sowi/professuren/jakobeit/forschung/akuf/kriegearchiv/asien/laos.html> (zuletzt abgerufen am 14. Januar 2019).

³⁸ Fürst Phouma blieb Berater der Regierung. Fürst Boun Oum ging ins Exil nach Frankreich. König Savang Vatthana und seine Familie wurden in ein Arbeitslager deportiert und starben dort vermutlich um 1980. Siehe Gestorben: Savang Vatthana, Der Spiegel am 12. Januar 1981, <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14318121.html> (zuletzt abgerufen am 14. Januar 2019).

³⁹ Erin McGoff, How the U.S. Secret War in Laos Is Still Happening Today, Pulitzer Center am 27. Oktober 2017, <https://pulitzercenter.org/reporting/how-us-secret-war-laos-still-happening-today> (zuletzt abgerufen am 11. Januar 2019).

⁴⁰ United Nations in Lao PRD, , Country Analysis Report: Lao PRD, S.89 - 93, 11. November 2015, http://www.la.one.un.org/images/Country_Analysis_Report_Lao_PDR.pdf (zuletzt abgerufen am 15. Januar 2019).

Schätzungen zufolge liegen noch etwa 80 Mio. unentdeckte *unexploded ordnance* (UXO) in Laos. In den meisten Fällen handelt es sich um Bomblets, das heißt die Submunition von Streubomben (auch Clusterbomben oder Streu- bzw. Clustermunition genannt), die spezifisch für den Einsatz gegen Menschen konzipiert wurde.

Erst im August 2016 - beim ersten Besuch eines amtierenden amerikanischen Präsidenten in Laos überhaupt – versprach Barack Obama Laos zusätzliche Mittel in Höhe von 30 Mio. USD⁴¹ für die Beseitigung von UXO. Eine Entschuldigung wurde jedoch nicht ausgesprochen.

3.6.2. Kambodscha⁴²

In Kambodscha war die Ausgangssituation nach der Indochinakonferenz von 1954 zunächst ähnlich wie in Laos.

Staatsoberhaupt der konstitutionellen Monarchie des **Königreichs Kambodscha** war zunächst König **Norodom Sihanouk**, doch gab es im Lande sowohl starke kommunistische Kräfte als auch eine Präsenz von Militärverbänden der Việt Minh. Im Jahre 1955 dankte Sihanouk zugunsten seines Vaters ab, um als Fürst Sihanouk Premierminister werden und aktiv in die Politik eingreifen zu können. Er versuchte, Kambodschas Souveränität und Neutralität zu wahren, in dem er sich um ein gutes Verhältnis zu den USA und zu China bemühte. **Von Amerika erbat Sihanouk Militärhilfe, von China erhoffte er sich Schutz vor einem befürchteten Einfluss Nordvietnams.** Die Präsenz der amerikanischen Militärberater führte zum Entstehen einer proamerikanischen Fraktion innerhalb des kambodschanischen Militärs unter Führung von General Lon Nol. Sihanouk, der versuchte, einen politischen Ausgleich mit der kambodschanischen Linken zu erreichen, befürchtete durch die enge Verbindung zwischen Militär und USA eine Schwächung seiner Machtbasis. Immer häufigere **Inkursionen amerikanischer Kampfflugzeuge in den kambodschanischen Luftraum im Zuge der Verfolgung von Vietcong-Guerillas** (die in den spärlich besiedelten Ostprovinzen Kambodschas Zuflucht erhielten) sowie die Aufdeckung einer angeblich von den USA unterstützten Verschwörung zum Sturz Sihanouks führten schließlich zum **Abbruch der Beziehungen zu den USA am 3. Mai 1965.** Er versuchte weiterhin, Kambodscha aus dem Krieg in Vietnam herauszuhalten und seine Neutralität zu wahren, doch angesichts der Schwäche der südvietnamesischen Regierung entschloss er sich, die Beziehungen zu China und Nordvietnam zu vertiefen. Beide Staaten sicherten zu, die kambodschanischen Kommunisten nicht zu unterstützen. Darüber hinaus erhoffte sich Sihanouk einen mäßigenden Einfluss Chinas auf Nordvietnam. Als dies aufgrund der chinesischen Kulturrevolution nicht mehr wahrscheinlich erschien, **schwenkte Sihanouk wieder auf einen pro-westlichen Kurs um und begann, die Linke Kambodschas massiven Repressionen auszusetzen.** Da Kambodscha nicht in der Lage war, die inzwischen dauerhafte Präsenz von Vietcong im Lande zu beenden und dringend amerikanisches Geld benötigte, signalisierte Sihanouk Mitte der 1960er Jahre schließlich seine **Unterstützung für amerikanische**

⁴¹ Ein Tag Secret War kostete Anfang der 1970er Jahre etwa 13 Mio. USD. Siehe Erin McGoff (Anm.27).

⁴² Sofern nicht durch Fußnote anderweitig vermerkt, stammen alle Informationen aus: Sak Sutsakhan, *The Khmer Republic at War and the Final Collapse*, S. 1-26 u. 87-96 u. 162-168, November 1978, <https://www.vietnam.ttu.edu/star/images/239/2390505001A.pdf> (zuletzt abgerufen am 15. Januar 2019).

und südvietnamesische Luftwaffenangriffe gegen Vietcong auf kambodschanischem Territorium.

In Folge dieser Entscheidung kam es zu einer deutlichen Verstärkung dieser Angriffe auf kambodschanischem Gebiet. Dabei wurden **der Vietcong und seine Nachschubwege jedoch nicht vernichtet**.

Die kambodschanische Bevölkerung reagierte zunehmend unzufrieden sowohl auf die Angriffe als auch auf die ihnen zugrundeliegende Präsenz des Vietcong. Die Führungsschicht Kambodschas sah in letzterer das eigentliche Problem, dessen das Land sich zu entledigen habe. Eine im Jahre **1970** einberufene verfassungsgebende Versammlung setzte Sihanouk ab, machte **Lon Nol** zum einstweiligen Premierminister und schaffte einige Monate nach dem Machtwechsel die Monarchie ab. Auch der **Khmer-Republik** gelang es jedoch nicht, den Vietcong zu vertreiben. Sie nahm aber die diplomatischen und militärischen Beziehungen zu Südvietnam und den USA wieder auf und bekräftigte ihren Willen, diese bei ihren Angriffen auf den Vietcong in Kambodscha zu unterstützen.

Präsident Nixon befahl daher im Jahre 1971, im Zuge des Versuches, Nordvietnam bzw. den Vietcong vor dem Verlassen Südvietnams entscheidend zu schwächen, **den Einmarsch amerikanischer Bodentruppen in Kambodscha**.

Wie auch in Vietnam selbst **misslang den USA eine Zerstörung oder auch nur signifikante Schwächung der kommunistischen Kräfte**. Dagegen führte die Bombardierung großer Teile Ostkambodschas in Zusammenspiel mit den Repressionen der Regierung zu einem Erstarren der radikalen **Linken** des Landes, die schließlich die **Guerillas der Kommunistischen Partei von Kampuchea (genannt Rote Khmer)** als stärkste Fraktion hervorbrachte. Diese sollten im mittlerweile entbrannten kambodschanischen Bürgerkrieg als Sieger hervorgehen.

Die darauf folgende **Herrschaft der Roten Khmer führte zu einem Genozid am kambodschanischen Volk**, der Millionen Menschenleben kostete, die Entwicklung des Landes zurückwarf und **Auswirkungen bis auf den heutigen Tag** zeitigt.

4. Entwicklungen seit dem Vietnamkrieg

Die Jahrzehnte nach dem Vietnamkrieg zeichnet ein gewisses „Desinteresse“ der Vereinigten Staaten an Südostasien aus. In den 1980er Jahren verlagerte sich der Hauptaugenmerk der USA im Hinblick auf den Kalten Krieg nach Europa. Die Containment-Politik konnte angesichts von Vietnam, Kambodscha und Laos nur als gescheitert betrachtet werden, und ein Krieg in bzw. um ein asiatisches Land wäre der amerikanischen Öffentlichkeit nach dem Trauma Vietnam nicht vermittelbar gewesen.

Die engsten Beziehungen pflegten die USA wie jeher zu **Thailand** und den **Philippinen**. Mit beiden Ländern arbeiten die USA nach wie vor militärisch wie auch im Hinblick auf den Kampf gegen den Terrorismus zusammen. Allerdings kühlten sich die bilateralen Beziehungen ab. Schon im Jahre 1992 gaben die USA ihre damals größte Marinebasis, Subic Bay bei Manila,

aufgrund des Drucks der philippinischen Regierung auf.⁴³ Im Jahre 2010 besuchte die damalige Außenministerin Hillary Clinton auf ihrer ersten Reise nach Südostasien nicht Thailand oder die Philippinen zuerst, sondern Indonesien, das - als mehrheitlich muslimisches Land - im Kampf gegen den islamistischen Terrorismus für die USA eine größere Bedeutung hat. Auch Singapur ist in dieser Hinsicht für die USA relevant.

Das Verhältnis zu Thailand verschlechterte sich nicht zuletzt auch nach dem Militärputsch von 2014. Zuvor waren die Beziehungen jedoch wie seit Jahrzehnten relativ eng und von Einvernehmlichkeit geprägt; wie schon erwähnt, ist Thailand offiziell ein wichtiger militärischer Nicht-NATO-Partner.

Ein weiteres Land, mit dem sich die USA in den 1990er und 2000er Jahren verstärkt beschäftigten, war Myanmar.⁴⁴ Vor allem Aung San Suu Kyis Schicksal bewegte über Jahre hinweg viele amerikanische Senatoren und Kongressabgeordnete. Die Vorgänge im diktatorisch regierten Myanmar und Aung San Suu Kyi selbst waren Gegenstand zahlreicher Parlamentsreden, Resolutionen und Erklärungen von Kongress und Senat sowie des Weißen Hauses.

Die Regierung unter **Präsident Barack Obama** versuchte, der gewachsenen Bedeutung Asiens bzw. des asiatisch-pazifischen Raumes mit einer **neuen Asienpolitik** konstruktiv zu begegnen. Die politischen Schlagworte für diese neue Politik waren „**Rebalance to Asia**“ (2011) und „Pivot to Asia“, also etwa „Wiederherstellung einer ausgeglichenen Außenpolitik durch Hinwendung nach Asien“ und „Schwenk Richtung Asien.“ Insbesondere zu Indonesien hat Obama auch persönliche Beziehungen, da sein Stiefvater Indonesier war und er selbst als Kind einige Jahre lang in Jakarta lebte und dort zur Schule ging. Umgekehrt blickte man deswegen auch in Indonesien sehr wohlwollend auf Obama, nachdem sich das Bild der USA durch die Politik von George W. Bush im mehrheitlich muslimischen Indonesien zuvor sehr stark verschlechtert hatte.

Teil der Rebalancepolitik war auch eine **vorgesehene Stärkung bilateraler Beziehungen im Hinblick auf Sicherheitspolitik**.⁴⁵ Tatsächlich *sanken* die amerikanischen Zuschüsse an südostasiatische Staaten in diesem Bereich jedoch. Die finanziellen Zuwendungen im Bereich Sicherheit an die Strategischen Partner Philippinen und Thailand fielen von 2010 bis 2016 um 8,8 Prozent bzw. 79,9 Prozent. Die mit Blick auf den Kampf gegen den Terror sowie gegen

⁴³ Die ebenfalls im Umkreis Manilas befindliche Luftwaffenbasis Clark Air Base wurde ebenso aufgegeben, war zum Zeitpunkt des formalen Rückzuges der Amerikaner aber ohnehin nicht mehr in Betrieb, da sie in Folge des Ausbruches des Vulkans Pinatubo einige Monate zuvor meterhoch von Asche bedeckt worden war. David E. Sanger, Philippines Orders U.S. to Leave Strategic Navy Base at Subic Bay, New York Times am 28. Dezember 1991, <https://www.nytimes.com/1991/12/28/world/philippines-orders-us-to-leave-strategic-navy-base-at-subic-bay.html> (zuletzt abgerufen am 20. Januar 2019).

⁴⁴ David I. Steinberg, Aung San Suu Kyi and U.S. Policy toward Burma/Myanmar, Journal of Current Southeast Asian Affairs, 3/2010, German Institute of Global Area Studies (GIGA).

⁴⁵ Alle Informationen dieses und der folgenden zwei Absätze: Rebalance to Asia Led to Drop in Security Assistance for Southeast Asia, Council on Foreign Relations, 2016, https://www.cfr.org/interactives/rebalance-asia?utm_source=redirect&utm_medium=earned&utm_campaign=legacy_campaignotr-marketing_use-rebalancetoasia#!/rebalance-asia?utm_source=redirect&utm_medium=earned&utm_campaign=legacy_campaignotr-marketing_use-rebalancetoasia (zuletzt abgerufen am 21. Januar 2019).

Piraterie wichtigen Staaten an der Straße von Malakka erhielten ebenfalls deutlich geringere Zuwendungen für den Bereich Sicherheit und Verteidigung: Indonesien minus 51,7 Prozent, Malaysia minus 58,2 Prozent und Singapur minus 71,4 Prozent. Während der Rückgang im Falle Thailands auf den dortigen Militärputsch von 2014 und entsprechende Klauseln im amerikanischen Gesetz zurückzuführen ist, lässt er sich hinsichtlich Singapurs, Indonesiens und Malaysias kaum auf gesetzliche Zwänge zurückführen, sondern eher auf ein tatsächlich gesunkenes Interesse der amerikanischen Regierung. Ein Zuwachs der Hilfgelder im Falle Laos‘ geht in erster Linie auf die oben erwähnten zusätzlichen Mittel für die Minenräumung zurück.

Allein Vietnam erhielt mehr Gelder für Programme, die tatsächlich den Beziehungen zwischen den Militärs beider Staaten dienen. Im Jahre 2010 hatte die damalige Außenministerin Hillary Clinton eine strategische Partnerschaft zwischen den USA und Vietnam vorgeschlagen. In Folge dessen kam es im Jahre 2011 zur Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding (MoU) bezüglich einer Kooperation im Verteidigungsbereich und infolgedessen zu mehreren **gemeinsamen Marinemanövern im Südchinesischen Meer.**

Darüber hinaus begann die amerikanische Regierung erst ab 2015 damit, südostasiatischen Staaten – vor allem den Anrainern des Südchinesischen Meeres Vietnam und Philippinen – **Unterstützung hinsichtlich maritimer Sicherheit** zu gewähren.

Im Rahmen der „Rebalance to Asia“-Politik wurde unter anderem die **Trans-Pacific Partnership (TPP)** ausgehandelt. Diese sollte analog zum gleichzeitig verhandelten Nordamerikanisch-Europäischen Abkommen TTIP freien Handel zwischen den zwölf wichtigsten Anrainern des Pazifiks - den **USA**, Australien, **Brunei**, Chile, Japan, Kanada, **Malaysia**, Mexiko, Neuseeland, Peru, **Singapur und Vietnam** - ermöglichen. Drei Tage nach seinem Amtsantritt unterzeichnete Donald Trump jedoch ein Dekret zum Ausstieg der USA aus TPP, wie er es zuvor im Wahlkampf angekündigt hatte.⁴⁶

5. Aktuelle Entwicklungen

Grundsätzlich ist die amerikanische „Südostasienpolitik“, sofern man davon sprechen kann, vor allem vom Verhältnis zu China geprägt. Bis in die Anfänge der 2000er Jahre war China jedoch wirtschaftlich und militärisch deutlich weniger relevant als heute. Erst mit dem Aufstieg der Volksrepublik zu einer Großmacht rückten ihre Ambitionen und damit auch potentielle Konflikte mit amerikanischen Interessen in Südostasien wieder stärker in den Fokus. Infolgedessen ergab sich insbesondere zu Vietnam ein neues Verhältnis: die Beziehungen beider Staaten wurden normalisiert und eine bislang problemlose Kooperation auf militärischem Gebiet etabliert. Einen Überblick über die aktuell strategisch wichtigsten Beziehungen der USA zu südostasiatischen Staaten erfolgt gesondert in Kapitel 7.

⁴⁶ Christoph Giesen, Trumps Rückzug aus dem Freihandel lässt die Chinesen jubeln, Süddeutsche am 24. Januar 2017, <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/freihandel-trumps-rueckzug-aus-dem-freihandel-laesst-chinesen-jubeln-1.3347298> (zuletzt abgerufen am 23. Januar 2019).

Insbesondere an den ökonomischen Beziehungen lässt sich die Machtverschiebung in Südostasien nachweisen: die **Handelsvolumina der USA mit den südostasiatischen Staaten nahmen in den letzten Jahren zwar zu, aber weitaus geringer als die Chinas, die enorm anwuchsen und China für sämtliche südostasiatische Staaten zum größten oder zweitgrößten einzelnen Handelspartner machen.**⁴⁷ Andererseits sind die südostasiatischen Märkte auch auf gute Beziehungen zwischen den USA und China angewiesen, insbesondere hinsichtlich ihrer Währungen. Wegen des zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Sachstandes andauernden Handelsstreites zwischen den USA und China haben z.B. mehrere südostasiatische Währungen an Wert verloren, weil die Handelsvolumina Amerikas mit China zurückgegangen bzw. allgemeine Unsicherheit bezüglich des mit Abstand größten Wirtschaftspartners China herrscht. Selbst kleinere Spannungen, aber auch entsprechende Entspannungen in den amerikanisch-chinesischen Handelsbeziehungen haben auf die südostasiatischen Währungen, die mit Ausnahme des Singapur-Dollars relativ instabil sind, deutliche Auswirkungen.⁴⁸ Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die derzeitigen Handelsbeziehungen der USA zu den elf südostasiatischen Staaten.

6. Aktueller Stand der Handelsbeziehungen

Im Rahmen der „**Rebalance to Asia**“-Politik der Administration von Präsident Obama handelten die USA im Jahre 2016 mit zahlreichen Pazifikanrainerstaaten die Trans-Pacific Partnership (TPP) aus. Dieses Freihandelsabkommen war in den USA selbst jedoch ausgesprochen unpopulär. Nach Amtsantritt von Präsident Trump vollzogen die USA daher den Ausstieg aus dem Abkommen, ohne, dass es zuvor zur Abstimmung in Kongress und Senat gekommen war. Darüber hinaus gab es aus der Trump-Administration Stimmen, die südostasiatischen Staaten, mit denen die USA ein Handelsdefizit aufweisen, mit handelsrechtlichen Konsequenzen drohten. Dies entspräche der außenhandelspolitischen Grundlinie der Regierung Trump, die vor allem wegen des erheblichen Handelsdefizites mit China den zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Sachstandes noch andauernden Handelskonflikt mit der Volksrepublik begonnen hat. Entsprechende Maßnahmen gegenüber südostasiatischen Staaten wurden von den USA bislang jedoch noch nicht eingeleitet.

Im Folgenden zunächst die aktuellen Daten zum Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Südostasien. Die genannten Zahlen zu Exporten bzw. Importen entsprechen der Perspektive der USA (Exporte bedeutet also „Exporte der USA nach Land X“).

⁴⁷ Jacob Merkle, Economics key to US relevance in Southeast Asia, EastAsiaForum am 6. November 2017, <http://www.eastasiaforum.org/2017/11/06/economics-key-to-us-relevance-in-southeast-asia/> (zuletzt abgerufen am 16. Januar 2019) sowie Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, Deutschlands Beziehungen zu den Staaten Südasiens im Kontext seiner außenpolitischen Interessen, S. 12-29, WD 2 - 3000 – 096/18, 13. August 2018.

⁴⁸ Martha Warta Silaban, Hubungan Dagang AS - Cina Membaik, Rupiah Menguat, („Handelsbeziehungen zwischen USA und China verbessern sich leicht, Rupiah wird stärker“), Tempo am 18. Januar 2019, <https://bisnis.tempo.co/read/1166226/hubungan-dagang-as-cina-membaik-rupiah-menguat/full&view=ok> (zuletzt abgerufen am 18. Januar 2019).

Mit vielen ASEAN-Staaten haben die USA Handels- und Investitionsrahmenabkommen (Trade and Investment Framework Agreement, TIFA) abgeschlossen.

6.1. ASEAN insgesamt

Die zehn ASEAN-Staaten bilden zusammengenommen den viertgrößten Handelspartner der USA. Im Jahre 2016 betrug das gesamte Güterhandelsvolumen 243 Mrd. USD. Dies bedeutet einen Aufwuchs von 58 Prozent seit 2010. Die USA exportieren insbesondere Elektroteile (v.a. Computerchips), Maschinen, Flugzeuge, medizinisches Gerät und Agrarerzeugnisse (v.a. Sojabohnen, Baumwolle und Weizen) nach Südostasien. Darüber hinaus exportierten die USA im Jahre 2015 Dienstleistungen im Wert von 27,1 Mrd. USD.

Fast jede der zehn einzelnen Handelsbilanzen ist für die USA defizitär, sie importieren also mehr aus dem betreffenden Staat, als sie exportieren. Dies gilt jedoch für die Handelsbeziehungen der USA generell bzw. auf globaler Ebene.

Seit 2006 existiert ein Handels- und Investitionsrahmenabkommen zwischen ASEAN und USA (ASEAN-U.S. Trade and Investment Framework Agreement).

Der wichtigste Handelspartner der USA in Südostasien, gemessen am Gesamthandelsvolumen, ist Vietnam.

6.2. Brunei⁴⁹

Gesamthandelsvolumen 2017: 144 Mio. USD

Exporte: 121 Mio. USD

Importe: 22,8 Mio. USD

Es besteht somit ein Handelsüberschuss für die USA in Höhe von 98,3 Mio. USD.

6.3. Burma / Myanmar⁵⁰

Gesamthandelsvolumen 2017: 577 Mio. USD

Exporte: 211 Mio. USD

Importe: 366 Mio. USD

⁴⁹ US Trade Numbers, Brunei, 2019, <https://www.ustradenumbers.com/country/brunei/> (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

⁵⁰ US Trade Numbers, Burma / Myanmar, 2019, <https://www.ustradenumbers.com/country/myanmar-burma/> (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

Somit ergibt sich für die USA ein Handelsdefizit von 155 Mio. USD. Der Handel hat sich zwar seit Aufhebung der amerikanischen Sanktionen gegen das Land intensiviert, liegt aber immer noch auf einem niedrigen Niveau. Hauptexportgut der USA nach Myanmar sind Sojaprodukte. Myanmar wiederum exportiert vor allem Reisebedarfsartikel und Edelsteine in die USA.

6.4. Indonesien⁵¹

Gesamthandelsvolumen 2017: 27,1 Mrd. USD

Exporte: 6,8 Mrd. USD

Importe: 20,2 Mrd. USD

Dies ergibt ein Handelsdefizit von 13,3 Mrd. USD. Von 2006 bis 2016 hat sich das Handelsvolumen fast verdoppelt. Im Jahre 2017 waren die USA unter den Hauptlieferländern Indonesiens an sechster Stelle nach China, Singapur, Japan, Malaysia und Thailand.⁵² Dies entspricht einem Gesamtanteil von 5,2 Prozent der Importe und stellt eine Verschlechterung seit 2016 dar, als die USA noch fünftgrößtes Lieferland Indonesiens waren. Gemessen an der Größe des indonesischen Marktes ist das Handelsvolumen der USA mit dem Land relativ klein.⁵³ Hauptexportprodukt Indonesiens in die USA ist Erdöl.

6.5. Kambodscha⁵⁴

Gesamthandelsvolumen 2017: 3,46 Mrd. USD

Exporte: 400 Mio. USD

Importe: 3,06 Mrd. USD

Somit bestand für die USA ein Handelsdefizit von 2,7 Mrd. USD. Gemessen am Gesamtvolumen ist dies für alle südostasiatischen Staaten der höchste Wert. Darüber hinaus sind die Exporte der USA nach Kambodscha erheblich unterdiversifiziert: fast 50 Prozent aller amerikanischen Exporte nach Kambodscha bestehen aus PKW. Kambodscha wiederum exportiert in erster Linie

⁵¹ US Trade Numbers, Indonesia, 2019, <https://www.ustradenumbers.com/country/indonesia/> (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

⁵² GTAI, Indonesien – Wirtschaftsdaten kompakt, Mai 2018, https://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Fachdaten/MKT/2016/11/mkt201611222052_159640_wirtschaftsdaten-kompakt---indonesien.pdf?v=5 (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

⁵³ Ähnlich sieht dies jedoch für Deutschland und die EU aus. Siehe Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, Deutschlands Beziehungen zu den Staaten Südostasiens im Kontext seiner außenpolitischen Interessen, WD 2 - 3000 – 096/18, 13. August 2018.

⁵⁴ US Trade Numbers, Cambodia, 2019 <https://www.ustradenumbers.com/country/cambodia/> (zuletzt abgerufen am 4. Februar 2019).

Bekleidung, Lederwaren, Schmuck und andere Erzeugnisse halbhandwerklicher Fertigung in die USA.

6.6. Laos⁵⁵

Gesamthandelsvolumen 2017: 122 Mio. USD

Exporte: 25,7 Mio. USD

Importe: 96,3 Mio. USD

Somit bestand für die USA ein Handelsdefizit von 70,6 Mio. USD. Die Güterexporte der USA nach Laos haben sich seit 2016 verringert. Sie betragen damals noch 31 Mio. USD. Damals rangierten die USA eigenen Angaben⁵⁶ zufolge unter Laos' Lieferländern an achter Stelle.

6.7. Malaysia⁵⁷

Gesamthandelsvolumen 2017: 50,2 Mrd. USD

Exporte: 12,8 Mrd. USD

Importe: 37,4 Mrd. USD

Damit bestand ein Handelsdefizit von 24,6 Mrd. USD für die USA. Die USA rangieren unter Malaysias Lieferländern an dritter Stelle (8,3 Prozent Anteil an allen Importen).⁵⁸

6.8. Philippinen⁵⁹

Gesamthandelsvolumen 2017: 20,1 Mrd. USD

⁵⁵ US Trade Numbers. Laos, 2019, <https://www.ustradenumbers.com/country/cambodia/> (zuletzt abgerufen am 4. Februar 2019).

⁵⁶ Germany Trade and Invest führt die USA als solche nicht einzeln auf. An achter Stelle unter Laos' Lieferländern stehen bei GTAI „Sonstige“ mit einem Anteil von insgesamt 3,6 Prozent. Die Exporte der USA nach Laos lagen fast gleichauf mit denen Deutschlands. Siehe GTAI, Laos – Wirtschaftsdaten kompakt, 5. Juni 2018, https://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Fachdaten/MKT/2016/05/mkt201605302041_151050_wirtschaftsdaten-kompakt--laos.pdf?v=4 (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

⁵⁷ U.S. Trade Numbers, Malaysia, 2019, <https://www.ustradenumbers.com/country/malaysia/> (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

⁵⁸ GTAI, Malaysia - Wirtschaftsdaten kompakt, Mai 2018, https://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Fachdaten/MKT/2016/11/mkt201611222000_159700_wirtschaftsdaten-kompakt--malaysia.pdf?v=6 (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

⁵⁹ U.S. Trade Numbers, Philippines, 2019, <https://www.ustradenumbers.com/country/philippines/> (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

Exporte: 8,47 Mrd. USD

Importe: 11,6 Mrd. USD.

Somit bestand für die USA ein Defizit von 3,2 Mrd. USD. Die USA stehen unter den Lieferländern der Philippinen an fünfter, unter den Abnehmerländern an vierter Stelle.⁶⁰

6.9. Singapur⁶¹

Gesamthandelsvolumen 2017: 49,1 Mrd. USD

Exporte: 29,8 Mrd. USD

Importe: 19,4 Mrd. USD

Anders als mit anderen südostasiatischen Handelspartnern besteht hier also für die USA ein Handelsüberschuss in Höhe von 10,4 Mrd. USD. Der größte Exportposten der USA nach Singapur sind Flugzeuge. Den größten Posten der Importe aus Singapur nehmen re-importierte, in Singapur weiterverarbeitete amerikanische Produkte ein; insgesamt zeigt das Güterportfolio der Handelsbeziehungen deutlich, dass Singapur, anders als die anderen südostasiatischen Staaten, ein hochtechnisiertes Industrieland ist.

6.10. Thailand⁶²

Gesamthandelsvolumen 2017: 42 Mrd. USD

Exporte: 10,8 Mrd. USD

Importe: 31,2 Mrd. USD

Es besteht somit ein Handelsdefizit von 20,4 Mrd. USD. Dies ist im Vergleich zu Handelsdefiziten mit anderen südostasiatischen Staaten relativ gering. Den größten Posten unter den Exporten nach Thailand nimmt mit sieben Prozent Erdöl ein, darin unterscheidet sich das Güterportfolio des thailändisch-amerikanischen Handels von dem anderer amerikanisch-südostasiatischer Handelsbeziehungen deutlich.

⁶⁰ Anders als bei allen anderen südostasiatischen Staaten ist das Handelspartnerportfolio der Philippinen sehr diversifiziert. Sowohl bei Importen als auch bei Exporten stehen „Sonstige Länder“ mit jeweils ca. 30 Prozent an erster Stelle. GTAI, Philippinen – Wirtschaftsdaten kompakt, Mai 2018, https://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Fachdaten/MKT/2016/11/mkt201611222028_159730_wirtschaftsdaten-kompakt--philippinen.pdf?v=6 (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

⁶¹ U.S. Trade Numbers, Singapore, 2019, <https://www.ustradenumbers.com/country/singapore/> (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

⁶² U.S. Trade Numbers, Thailand, 2019, <https://www.ustradenumbers.com/country/thailand/> (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

6.11. Timor-Leste⁶³

Gesamthandelsvolumen 2017: 5,02 Mio. USD

Exporte: 1,15 Mio. USD

Importe: 3,16 Mio. USD

Dies ergibt ein Defizit von 2,9 Mio. USD. Mehr als 50 Prozent der amerikanischen Exporte nach Timor bestehen aus PKW, mehr als 80 Prozent der timoresischen Exporte in die USA bestehen aus Kaffee.

6.12. Vietnam⁶⁴

Gesamthandelsvolumen 2017: 54,6 Mrd. USD

Exporte: 8,1 Mrd. USD

Importe: 46,5 Mrd. USD

Es besteht somit ein erhebliches Handelsdefizit von 38,3 Mrd. USD.

7. Aktueller Stand der strategischen Interessen und Partner der USA in Südostasien

Wie bereits in Kapitel 2 dargelegt, verfolgen die USA in Südostasien fünf Interessen:

- Regionaler Frieden und Sicherheit
- Offenheit der Märkte der Region für den Handel
- **Freiheit der Seefahrts- und Kommunikationswege**
- **Verhinderung des Aufstieges einer regionalen Hegemonialmacht**
- Schutz der Menschenrechte.⁶⁵

Als strategische Partner in der Region werden Thailand, Singapur, die Philippinen und Indonesien als „nichtkommunistische“ Staaten genannt. Dies gilt immer noch. Mit allen vier Staaten pflegen die USA ein gutes bilaterales Verhältnis, insbesondere im Hinblick auf die Sicherheitspolitik. So fanden und finden z.B. gemeinsame Marinemanöver der USA mit diesen

⁶³ U.S. Trade Numbers, Timor-Leste, 2019, <https://www.ustradenumbers.com/country/timore-leste/> (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

⁶⁴ U.S. Trade Numbers, Vietnam, 2019, <https://www.ustradenumbers.com/country/vietnam/> (zuletzt abgerufen am 17. Januar 2019).

⁶⁵ Julio Soto-Silva, John Evanoff und Mike Lutkenhouse, Southeast Asia – U.S. Regional Interests, S.2-7, National Defense University – National War College, 1997.

Staaten statt. Die USA demonstrieren regelmäßig ihre Präsenz im Südchinesischen Meer und riskieren dabei häufig Konfrontationen mit China.⁶⁶

Anders als für China, dessen wirtschaftliche Achillesferse die Straße von Malakka bzw. die Meerenge von Singapur ist, gehört Südostasien für die USA jedoch nicht unmittelbar zu den strategisch bedeutsamsten Gebieten. Mittelbar ist Südostasien wegen seiner erheblichen Bedeutung für China für Amerika allerdings durchaus von Interesse; gelänge es China, sich in der Region als Hegemonialmacht zu etablieren und wie angestrebt, das gesamte Südchinesische Meer unter seine Kontrolle zu bringen, berührte dies zweifellos das strategische Interesse der USA, als Weltordnungsmacht und Hegemon des Pazifikraumes unangefochten zu bestehen. Es berührte auch das Kerninteresse der USA an freien Schifffahrts- und Kommunikationswegen.

Dennoch lassen sich wenig Hinweise auf eine koordinierte Südostasienpolitik der USA finden, d.h. eine Politik, die wirtschaftliche, strategische und militärische Überlegungen für die gesamte Region zusammenführt.⁶⁷ Im Rahmen von Obamas „Rebalance to Asia“-Politik schien hier ein Umsteuern bevorzuzustehen, wenn auch direkte finanzielle Zuwendungen an die südostasiatischen Länder (s.o.) absanken. Es begann in dieser Zeit auch eine militärische Kooperation mit Vietnam, angesichts der Historie beider Staaten keine Selbstverständlichkeit.

Erste Ansätze für eine einheitlichere und umfassendere Politik gegenüber ganz Südostasien wurden jedoch von der Trump-Administration bislang nicht weiterverfolgt. Diese Schwäche könnte China nutzen, um sich endgültig zu etablieren oder zumindest weitere Fakten zu schaffen, die es den USA in Zukunft noch schwerer machen werden, Chinas Aufstieg zum regionalen Hegemon zu verhindern. Nur **hinsichtlich des Konfliktes um das Südchinesische Meer scheinen die USA eine einigermaßen konsequente Politik zu verfolgen**. Sie begrüßten das Urteil des Schiedsgerichtshofes, der 2016 den Philippinen die volle Souveränität über die von ihnen beanspruchten Seegebiete zusprach und forderten, die Militarisierung des Meeres zu beenden. Zuletzt wurde China im Jahre 2017 von einem gemeinsamen Marinemanöver verschiedener Pazifikanrainerstaaten unter Führung der USA wieder ausgeladen.⁶⁸

Zudem haben sie immer noch militärische Partner in der Region – siehe die nächsten Abschnitte. Zumindest auf militärischem Gebiet gibt es also eine Art amerikanische Südostasienpolitik.

Darüber hinaus sind die USA auch nicht die einzige Großmacht, die China in der Region ihre Stärke demonstriert bzw. Grenzen aufzeigen will: auch die NATO-Partner Frankreich und

⁶⁶ Für eine Auflistung von Vorfällen der letzten Jahre siehe Barbara Starr, US Navy proposing major show of force to warn China, CNN am 4. Oktober 2018, <https://edition.cnn.com/2018/10/03/politics/us-navy-show-of-force-china/index.html> (zuletzt abgerufen am 21. Januar 2019).

⁶⁷ Alle Informationen dieses Absatzes: The U.S.-Southeast Asia Relationship: Responding to China's Rise, Ergebnisse eines Expertenworkshops des Council on Foreign Relations im Mai 2018, Council on Foreign Relations, 23. Mai 2018, <https://www.cfr.org/report/us-southeast-asia-relationship-responding-chinas-rise> (zuletzt abgerufen am 21. Januar 2019).

⁶⁸ South China Sea: US says China's militarisation of islands an act of 'intimidation and coercion', ABC News am 3. Juni 2018, <https://www.abc.net.au/news/2018-06-03/china-warned-against-militarising-south-china-sea-islands/9829244> (zuletzt abgerufen am 22. Januar 2019).

Großbritannien haben in jüngster Vergangenheit mit Marinemanövern im Südchinesischen Meer gezeigt, dass sie Chinas hegemoniale Ansprüche nicht anerkennen.⁶⁹

7.1. Vietnam als strategischer Partner im Konflikt um das Südchinesische Meer⁷⁰

Angesichts des Vietnamkrieges ist es bemerkenswert, dass die Sozialistische Volksrepublik Vietnam und die Vereinigten Staaten mittlerweile auch auf militärischem Gebiet kooperieren. Unter Präsident Obama wurde 2011 ein Memorandum of Understanding (MoU) über militärische Kooperation unterzeichnet, 2015 das Waffenembargo der USA gegen Vietnam aufgehoben und damit die Beziehungen beider Staaten endgültig normalisiert.

Die Annäherung ist logische Folge von Chinas wachsendem Einfluss in Südostasien. Vietnam befürchtet, durch diesen wachsenden Einfluss in der Region isoliert zu werden bzw. seine Fürsprecher im Konflikt um das Südchinesische Meer zu verlieren. Die lange gepflegte Politik der Äquidistanz zu China und den USA ist durch den enormen Machtzuwachs Chinas sowie dessen immer offener auftrumpfenden, machtbewussten Auftretens im Südchinesischen Meer nicht mehr haltbar. Da die Nachbarstaaten weder willens noch in der Lage sind, China entgegenzutreten, und der andere große Gegner Chinas im Südchinesischen Meer, die Philippinen, auch im größten Einvernehmen mit Vietnam nicht in der Lage wäre, der militärischen Übermacht Chinas zu trotzen, ist die militärische Kooperation mit den USA aus vietnamesischer Sicht die vielversprechendste Option.

Diese Kooperation ist auf zwei Gebieten besonders intensiv: Ertüchtigung und Ausbildung des vietnamesischen Militärs für die Durchführung von Friedensmissionen sowie die Ertüchtigung und Weiterbildung der vietnamesischen Küstenwache. Letzteres ist im Hinblick auf China von entscheidender Bedeutung. Vietnam verfolgt das Ziel, wie China selbst seine Küstenwache aufzurüsten und als eine Art „zweite, zivile Marine“ einzusetzen. Dies vermindert im Südchinesischen Meer das Risiko einer direkten bzw. sofortigen militärischen Konfrontation zwischen Vietnam und China. Die mit amerikanischer Hilfe aufgerüstete und besser ausgebildete Küstenwache kann auch vietnamesische Fischer vor der paramilitärisch agierenden, bewaffneten chinesischen Fischereiflotte schützen. Bisherige Erfahrungen deuten darauf hin, dass Vietnam seine Gewässer bislang effektiv schützen kann. Vietnams Regierung scheint daran gelegen, die Kooperation mit den USA weiter fortzuführen und zu vertiefen, wobei gesicherte Informationen über die vietnamesischen Absichten schwer erhältlich sind. Auf amerikanischer Seite ist man jedenfalls daran interessiert, die im MoU vereinbarte Zusammenarbeit fortzuführen. Als Zeichen von Vietnams Willen zur Zusammenarbeit wird u.a. gewertet, dass zeitgleich zum Vietnambesuch des seinerzeitigen US-Verteidigungsministers James Mattis im Oktober 2018 eine

⁶⁹ France, UK announce South China Sea freedom of navigation operations, [Navaltoday.com](https://navaltoday.com/2018/06/06/france-uk-announce-south-china-sea-freedom-of-navigation-operations/) am 6. Juni 2018, <https://navaltoday.com/2018/06/06/france-uk-announce-south-china-sea-freedom-of-navigation-operations/> (zuletzt abgerufen am 21. Januar 2019).

⁷⁰ Alle Informationen dieses Abschnittes: Truong Minh Vu und Nguyen The Phuong, *Toward a U.S. – Vietnam Strategic Maritime Partnership*, The Asia Maritime Transparency Initiative, 2. November 2017, <https://amti.csis.org/toward-u-s-vietnam-strategic-maritime-partnership/> (zuletzt abgerufen am 22. Januar 2018).

seit zwei Jahren inhaftierte, regimekritische Bloggerin freigelassen wurde und man ihr und ihrer Familie die Ausreise in die USA erlaubte.⁷¹

7.2. Philippinen: Rückbesinnung auf den Partner Amerika⁷²

Die Philippinen und die USA schlossen im Jahre 1951 den Vertrag über gegenseitige Verteidigung zwischen den Vereinigten Staaten und der Republik der Philippinen (Mutual Defense Treaty Between the United States and the Republic of the Philippines) ab.⁷³ Er verpflichtet beide Staaten, sich im Falle eines Angriffes gegenseitig zu verteidigen. Im Jahre 2014 schlossen beide Staaten das Enhanced Defense Cooperation Agreement (EDCA) ab, das die militärische Zusammenarbeit vertieft und es den USA gestattet, rotierend Truppen auf den Philippinen zu stationieren, aber nicht, eigene permanente Militärbasen zu errichten.⁷⁴ Die Philippinen haben damit unter allen südostasiatischen Staaten die stärksten Verbindungen zu den USA hinsichtlich Sicherheit und Verteidigung.

Unter Präsident Rodrigo Duterte haben sich die Philippinen im Konflikt um das Südchinesische Meer augenscheinlich an China angenähert.⁷⁵ Für Manila sind die chinesischen Investitionen auf den Philippinen so wichtig, dass es bereit dazu zu sein scheint, China trotz der Rechtswidrigkeit seines Gebarens gewähren zu lassen und auf die chinesischen Angebote einer gemeinsamen Nutzung der Seegebiete einzugehen. Darüber hinaus ist den Philippinen selbstverständlich auch bewusst, dass sie militärisch keinerlei Chance gegen China hätten. Zwar gab es in jüngerer Zeit auch wieder rhetorische Versuche Dutertes, sich China gegenüber selbstbewusster zu behaupten, doch zeigt die ausbleibende Reaktion Beijings, wie wenig Gewicht dem in China beigemessen zu werden scheint.

Rodrigo Duterte war angesichts seines offen menschen- und bürgerrechtsfeindlichen Gebarens (insbesondere der Politik der Ermordung tatsächlich oder angeblich drogenabhängiger Menschen sowie von angeblichen Drogendealern) auch von der Regierung Obama scharf kritisiert worden und hatte deswegen noch vor kurzem ein Ende der „unterwürfigen Beziehung“ zu den USA

⁷¹ Freed Vietnam blogger 'Mother Mushroom' arrives in US, The Jakarta Post am 18. Oktober 2018, <https://www.thejakartapost.com/seasia/2018/10/18/freed-vietnam-blogger-mother-mushroom-arrives-in-us.html> (zuletzt abgerufen am 23. Januar 2019).

⁷² Alle Informationen, sofern nicht anderweitig vermerkt: Richard Javad Heydarian, Manila quietly pivots back to the United States, The Asia Maritime Transparency Initiative am 9. November 2018, <https://amti.csis.org/manila-quietly-pivots-back-to-the-united-states/> (zuletzt abgerufen am 21. Januar 2019).

⁷³ Mutual Defense Treaty Between the United States and the Republic of the Philippines, August 31, 1951, Yale Law School 2019, http://avalon.law.yale.edu/20th_century/phil001.asp (zuletzt abgerufen am 21. Januar 2019).

⁷⁴ Die amerikanischen Soldaten, Schiffe und Flugzeuge können bestimmte Basen der philippinischen Streitkräfte nutzen. Eine davon liegt in einem von China beanspruchten Seegebiet. José Katigbak, US, Philippines agree on 5 base locations under EDCA, Philstar am 19. März 2016, <https://www.philstar.com/headlines/2016/03/19/1564662/us-philippines-agree-5-base-locations-under-edca> (zuletzt abgerufen am 21. Januar 2019).

⁷⁵ Siehe dazu auch Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (Anm. 1).

angekündigt und Obama als „Hurensohn“ beschimpft.⁷⁶ Die Annäherung an China erfolgte öffentlichkeitswirksam und von Seiten Duterte aus nachgerade enthusiastisch. Mittlerweile zeigt sich, dass die von China in Aussicht gestellten Milliardenkredite für Infrastrukturprojekte bislang ausgeblieben sind bzw. sehr viel langsamer und in geringerem Umfang als angekündigt gegeben werden. Überdies mehren sich zudem auch auf den Philippinen die Stimmen, die vor einer „chinesischen Schuldenfalle“ wie im Fall Hambantota auf Sri Lanka warnen. Unter der Regierung Trump ist indessen auch die Kritik der USA an Duterte Innenpolitik verstummt.

Deswegen verfolgen die Philippinen mittlerweile stillschweigend eine Politik der Rückbesinnung auf den strategischen Wert der philippinisch-amerikanischen Beziehungen. Dies wird von den USA auch honoriert: der Löwenanteil von insgesamt 300 Mio. USD, die die USA im Jahre 2019 südostasiatischen Staaten als finanzielle Unterstützung im Bereich Sicherheit zukommen lassen wollen, geht an die Philippinen (ca. 60 Mio. USD).⁷⁷ Darüber hinaus sind trotz aller Rhetorik Duterte Änderungen am Vertrag über gegenseitige Verteidigung nicht Gegenstand der politischen Debatte.

7.3. Singapur: Gratwanderung zwischen USA und China⁷⁸

Singapur ist wie kein anderes Land Südostasiens abhängig von einem guten Funktionieren der Weltwirtschaft, insbesondere des Seehandels. Im Konflikt um das Südchinesische Meer hat sich Singapur stets auf die Position, dieser gehe nur die beteiligten Länder an, zurückgezogen. Dennoch kann Singapur kein Interesse an militärischen Auseinandersetzungen im Südchinesischen Meer haben, da es von den Konsequenzen unweigerlich betroffen wäre. Singapur ist formell kein militärischer Verbündeter der USA, hat eine amerikanische Präsenz in Südostasien jedoch stets unterstützt. Zu Zeiten des Kalten Krieges war es in Singapurs Interesse, die Ausbreitung des Kommunismus und damit auch Chinas Macht einzudämmen, heute ist ihm an einem stabilen und wirtschaftlich prosperierenden China gelegen. Dass der wirtschaftliche Aufstieg Chinas auch dessen militärisches Selbstbewusstsein stärkt und ihm ermöglicht, im Südchinesischen Meer zunehmend aggressiver aufzutreten, ist für Singapurs Interesse an freien Handelsrouten wiederum ungünstig; es teilt hier ein Interesse mit den USA. Es muss daher aktuell und in vorhersehbarer Zukunft eine **Gratwanderung zwischen den beiden Großmächten** wagen und wird bestrebt sein, zu beiden ein konstruktives und unbelastetes Verhältnis zu pflegen. **Letztlich trifft dies auf alle südostasiatischen Staaten zu: durch die wirtschaftliche Verflechtung mit China haben sie ein vitales Interesse an dessen wirtschaftlichem Gedeihen, sie sind aber kaum willens oder bereit, sich im Falle einer Konfrontation Chinas mit den USA eindeutig auf einer Seite zu positionieren.** Dies wiederum könnte bedeuten, dass die USA in

⁷⁶ Alle Informationen dieses Absatzes: Cecil Morella, Xi visits Philippines to cozy up to historical US ally, The Jakarta Post am 20. November 2018, <https://www.thejakartapost.com/seasia/2018/11/20/xi-visits-philippines-to-cozy-up-to-historical-us-ally.html> (zuletzt abgerufen am 23. Januar 2019).

⁷⁷ Joyce Ann L. Rocamora, PH gets bulk of US security funding to Southeast Asia, Republic of the Philippines – Philippine News Agency am 29. August 2018, <http://www.pna.gov.ph/articles/1046328> (zuletzt abgerufen am 21. Januar 2019).

⁷⁸ Joseph Liow, Getting the Balance right: Singapore and Sino-U.S. Rivalry in the South China Sea, The Asia Maritime Transparency Initiative am 28. Januar 2016, <https://amti.csis.org/getting-the-balance-right-singapore-and-sino-u-s-rivalry-in-the-south-china-sea/> (zuletzt abgerufen am 21. Januar 2019).

einer solchen Konfrontation nicht auf die unbedingte Unterstützung durch die südostasiatischen Partner vertrauen können.

7.4. Ausblick: Thailand als Kernstück der Belt-and-Road-Projekte Chinas in Südostasien

Insbesondere Thailand wird von China als besonders wichtig für die Umsetzung seiner Belt-and-Road-Initiative betrachtet, verlaufen doch essentielle Abschnitte der von China geplanten Verkehrsverbindungen zwischen Südchina und dem Indischen Ozean zwangsläufig durch Thailand.⁷⁹ Über Thailand als möglichen Zankapfel zwischen China und den USA liegen derzeit jedoch noch keine aussagekräftigen wissenschaftlichen Arbeiten vor. Angesichts der seit dem Militärputsch in Thailand eingetretenen Abkühlung im bilateralen Verhältnis der USA und Thailands könnte es hier in der Zukunft zu relevanten Entwicklungen kommen.

8. Fazit

Die Heterogenität Südostasiens spiegelt sich auch im Verhältnis der USA zu dieser Region wider. Wie Großbritannien, die Niederlande, Spanien, Portugal und Frankreich waren die USA eine der Kolonialmächte Südostasiens, doch ist dieser Teil der historischen Verbindungen im Vergleich zu den genannten europäischen Staaten nicht nur deutlich kürzer, sondern war von Anfang an als zeitlich befristet geplant. Die Philippinen wurden durch die Jahrzehnte als amerikanisches Überseegebiet dennoch deutlich geprägt.

Eine einheitliche Südostasienpolitik der USA lässt sich am ehesten während des Kalten Krieges ausmachen. Sie beruhte auf den geostrategischen Konzepten der Containment-Politik sowie der Domino-Theorie und hatte einen blutigen Umsturz in Indonesien sowie einen Krieg in Vietnam, Kambodscha und Laos zur Folge. Letzterer sowie die direkten Folgen - Herrschaft der Roten Khmer, Blindgänger, Agent Orange - haben bis heute Auswirkungen auf diese Länder und ihre Menschen. Das Ende des Kalten Krieges läutete eine Phase der Normalisierung insbesondere der bilateralen Verhältnisse zu Vietnam und den Philippinen ein: mit Vietnam begann eine bis heute andauernde konstruktive Kooperation, die Philippinen wurden mit der Aufgabe der dort befindlichen amerikanischen Militärbasen sozusagen endgültig unabhängig von den USA.

Wirtschaftlich spielt Südostasien für die USA heute eine nicht unerhebliche Rolle – die ASEAN-Staaten bilden in ihrer Gesamtheit den viertgrößten Handelspartner Amerikas. Umgekehrt sind die USA als Handelspartner für die ASEAN-Staaten jedoch weniger bedeutsam. Größte Handelspartner der südostasiatischen Länder sind China, die direkten Nachbarn sowie einige EU-Länder; die USA rangieren bei den meisten auf hinterer Stelle. Dennoch ist der Handel mit den USA profitabel, wie die fast überall in Südostasien bestehenden Handelsdefizite der USA zeigen.

Insgesamt kann man konstatieren, dass die USA in Südostasien heute eine bedeutend geringere Rolle spielen als im 20. Jahrhundert. Dazu trug die wirtschaftliche und politische Entwicklung der südostasiatischen Staaten selbst bei, ebenso die weltpolitischen Veränderungen seit dem Fall

⁷⁹ Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (Anm. 1).

des Eisernen Vorhanges, vor allem aber die wachsende Bedeutung Chinas. Das Verhältnis Amerikas zu China ist heute der Faktor, der ihre politischen Interessen in Südostasien am meisten beeinflusst. Während die USA offenkundig nicht verhindern konnten (oder wollten), dass China zum wirtschaftlichen Hegemon der Region aufstieg – nicht zuletzt, weil die positive wirtschaftliche Entwicklung Chinas durchaus auch im Interesse der amerikanischen Wirtschaft ist – versuchen sie allerdings weiterhin, eine militärische Hegemonialstellung Chinas abzuwenden. Sie kooperieren militärisch mit Vietnam, das sich derzeit am meisten gegen die Versuche Chinas wehrt, das Südchinesische Meer vollständig zu kontrollieren. Das Verhältnis zu den Philippinen hat sich nach einer Phase der Abkühlung nach Amtsantritt Rodrigo Duterte wieder verbessert. Wie sich die bilateralen Beziehungen zum alten Verbündeten Thailand angesichts dessen Schlüsselstellung für Chinas BRI-Pläne und der derzeitig autokratischen Regierung gestalten wird, bleibt abzuwarten. Mit den übrigen Staaten Südostasiens pflegen die USA derzeit störungsfreie Beziehungen. Im Hinblick auf Sicherheit, Terrorabwehr und Kampf gegen Piraterie sind Singapur, Indonesien und Malaysia die wichtigsten Partner der USA. Von wirklich entscheidender Bedeutung für die Politik der USA hinsichtlich Südostasiens ist letztlich die künftige Entwicklung des Verhältnisses zu China und dessen Südostasienpolitik. Bisher verhalten sich die USA in dieser Hinsicht in erster Linie reaktiv. Eine dominante, treibende Kraft - wie vor und während des Vietnamkrieges - sind die USA in Südostasien derzeit nicht.
